



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Elbetalschule

Grundschule

in Naumburg

Schulbesuch: vom 02.02. bis 03.02.2010

Schulnummer: 7593

Inspektionsteam: Bärbel Brömer

Heinz-Jörg Kretschmer

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	11
3. Charakteristische Merkmale der Schule	14
3.1 Stärken der Schule	14
3.2 Schwächen der Schule	14
4. Qualitätsprofil der Schule	15
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	15
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	20
4.3 Führung und Management	23
4.4 Professionalität	28
4.5 Schulkultur	31
4.6 Lehren und Lernen	36
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	46

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Elbetalschule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst werden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Elbetalschule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die stellvertretende Schulleiterin das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt die stellvertretende Schulleiterin Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm von 2009 mit Konzepten (Konzept zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans von 0 – 10, Konzept für das Zusammenleben in der Schule, Lesekonzept, Konzept zur Erweiterung der Methodenkompetenz, Konzept zum Einsatz neuer Medien, Förderkonzept mit Regelungen zur Förderplanerstellung, Konzept zum Erwerb des Zertifikates „Schule und Gesundheit“, Fortbildungskonzept und Fortbildungsplan, Konzept „Spielen macht Schule“, Vertretungskonzept, Konzept zur Einbeziehung der Eltern, Konzept zur Einbeziehung von Schülerinnen und Schülern, Einschulungsfahrplan, Konzept für Projekttag und Konzept für Bundesjugendspiele,
- Regeln für das Zusammenleben in der Elbetalschule,
- Jahresterminplan,
- Geschäftsverteilungsplan und Aufgabenverteilungsplan,
- Hygieneplan,

- Stoffverteilungspläne aus allen Fächern,
- Verbindliche Vereinbarungen für den Fachbereich Deutsch,
- Vereinbarung zur Notengebung und Bewertung im evangelischen und katholischen Religionsunterricht,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Fachkonferenzen, Gesamtkonferenzen, Schulkonferenzen),
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Pressemappe der Schule,
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne,
- Flyer zur erweiterten Grundschulbetreuung,
- Faltblätter zur Elterninformation (Schulanfang, Sportangebote).

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (nur der dritten und vierten Jahrgangsstufen) befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 49 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ bzw. bei Schülerinnen und Schülern mit „stimmt nicht“, „stimmt nur ein bisschen“, „stimmt ziemlich“, „stimmt“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten

zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

73 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 38 % der Elternschaft), 9 Lehrkräfte (100 % des Kollegiums) und 29 Schülerinnen und Schüler des 3. und 4. Jahrgangs (ca. 29 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen) beteiligten sich an der Onlinebefragung.³

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der stellvertretenden Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Elbetalschule geführt:

- der stellvertretenden Schulleiterin (mit der Wahrnehmung der Schulleitung beauftragt),
- sechs Lehrkräften (darunter ein Personalratsmitglied, vier Fachsprecher),
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, zwei Schulhausverwalter),
- drei Schülerinnen und drei Schülern des 3. und 4. Jahrgangs (darunter drei Klassensprecherinnen / Klassensprecher),
- vier Müttern und zwei Vätern der Jahrgänge 1 bis 4 (darunter eine stellvertretende Schulelternbeiratsvorsitzende, der Schulelternbeiratsvorsitzende, zwei Klassenelternbeiräte).

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 17 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 bis 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleiterin, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber ihr besonderes Profil in einer einstündigen Präsentation der stellvertretenden Schulleiterin mit folgenden Inhalten dargestellt:

- „Schule und Gesundheit“ (Teilzertifikate „Bewegung“ und „Ernährung“),
- Leseförderung (Schülerbibliothek, Das „Offene Vorlesen“)
- außerschulische musikalische Aktivitäten,
- Umsetzung des Medienkonzeptes,
- Kooperation mit den Kindertagesstätten im Vorschulbereich,
- Betreuungskonzept.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Elbetalschule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●		●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●				●	●	●		
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●				●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●		
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●		●		●	●	●		●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

	Datenquellen	Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●						●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●				●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●						●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsbereitschaft/ überfachliche Kompetenzen	●			●						●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Die Schulleitung sorgt in besonderem Maße für die Umsetzung verbindlicher Vorgaben durch gezielte Entwicklungsarbeit bei klarer Aufgabenverteilung unter Wahrung ihrer Gesamtverantwortung.
- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte lernen und arbeiten methodisch abwechslungsreich in einem freundlichen, von gegenseitiger Wertschätzung, Fairness und Unterstützung geprägten, förderlichen Unterrichts- und Schulklima.
- Selbstständiges Lernen sowie die Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler werden sehr deutlich im Unterricht gefördert.
- Die Eltern sind intensiv in die Gestaltung der Schule eingebunden und werden durch regelmäßige Beratungsangebote über die persönliche und schulische Entwicklung ihrer Kinder sehr umfassend informiert.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit der Schule in hohem Maße positiv.

3.2 Schwächen der Schule

- Im Unterricht nur selten Möglichkeiten für die einzelnen Schülerinnen und Schüler, sich den Lernstoff individuell anzueignen.
- Die Reflexion des Lernens unter Nutzung von Methoden und Materialien, die die Reflexion unterstützen, ist nicht hinreichend entwickelt.
- Eine besondere Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler ist ebenso wie die konkrete Nutzung der Förderpläne im Unterricht eher wenig erkennbar

Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:	
Art des Angebots:	Stundenumfang/pro Woche:
Differenzierung innerhalb des Unterrichts	
Gewährung von Nachteilsausgleich und Notenschutz	
Förderstunden	5

Die Schülerinnen und Schüler der Elbetalschule wohnen in der Kleinstadt Naumburg und den vier dazu gehörenden Ortsteilen. Die meisten Kinder kommen nach Angaben der Schulleitung aus Mittelschichtfamilien.

■ Personal

Aktuelle Personalzahlen vom: 01.08.2009		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 80,00 %		Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 20,00 %
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 50 Jahre		
Stammlehrkräfte (<u>unbefristet</u> an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	4	112
Teilzeitkräfte	5	144
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte		49
<i>Summe</i>		207
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	1	26
Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen	3	18
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	1	12
Personal des Schulträgers		
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)

Verwaltungsangestellte	1	18
Schulhausverwalter	1	38,5
Schulhausverwalter	1	17,5
Betreuungskraft	1	10
Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte,...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Gemeindepraktikantin	1	4

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Schulgebäude und -gelände bieten insgesamt sehr gute Lern- und Arbeitsbedingungen.

- Gebäude und Gelände befinden sich in einem gepflegten und sauberen Zustand.
- Die Flure, Treppenhäuser und Aufenthaltsflächen sind teilweise mit Schülerarbeiten und Ausstellungsvitrinen und Projektdokumentationen (Fotoplakate usw.) gestaltet.
- Der bauliche Zustand der Schulgebäude ist insgesamt gut, Baumängel und Renovierungsbedarf durch undichte Dächer gibt es vor allem bei der Sporthalle.
- Die altersadäquat mit Büchern und anderen Medien bestückte und ansprechend gestaltete Schülerbibliothek ist an zwei Tagen in der Woche in den großen Pausen geöffnet, wird von Eltern betreut und laut Belegungsplan auch im Unterricht genutzt.
- Schulleitungsräume, Verwaltung und Lehrerzimmer liegen dicht beieinander, sind modern und funktional eingerichtet und mit allen erforderlichen Geräten ausgestattet.
- Es gibt ein großes und ein kleineres Lehrerzimmer. Sie bieten zusammen genügend Platz für alle Lehrkräfte. Im großen Lehrerzimmer befindet sich eine kleine Teeküche. Das kleinere Lehrerzimmer wird auch als Besprechungsraum genutzt und enthält Teile der Lehrmittelsammlung sowie einen PC-Arbeitsplatz für die Lehrkräfte.
- Im großen Lehrerzimmer steht neben unterschiedlich strukturierten Informationsbrettern eine Sammlung von Unterrichtsmaterialien für Lehrkräfte zur Verfügung.
- Der Schulhof ist für die Schülerzahl hinreichend groß, zum Teil asphaltiert und bietet vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (Klettergerüst und Holzspielgeräte, Rutsche,

Tischtennistische, eine Fachwerkspielhütte usw.). Es gibt eine verglaste Regenüberdachung im Erdgeschoss des Klassentraktes.

- Die Klassen, Fach- und Verwaltungsräume sind gut beschildert. Ein durchgängiges Wegweisersystem, das die Orientierung im Gebäude erleichtert, ist nur ansatzweise vorhanden.
- Die Klassenräume sind teilweise sehr ansprechend gestaltet und mit vielfältigem Lernmaterial ausgestattet.
- Ein multifunktionaler Raum lässt sich durch eine bewegliche Wand zum Flur hin öffnen und als Aula und Versammlungsraum nutzen. Ebenso kann die Sporthalle durch die durch eine Faltwand zu öffnende Bühne für größere Veranstaltungen umgewandelt werden.
- Die in den letzten Jahren renovierten sanitären Anlagen befinden sich trotz kleinerer Baumängel in einem sauberen und gepflegten Zustand.
- Im Innen- und Außenbereich der Schule sind keine Spuren von Vandalismus erkennbar.

Die Ausstattung der Schule entspricht weitgehend den Anforderungen an einen zeitgemäßen Unterricht.

- Die Möblierung in den Klassen- bzw. Fachräumen ist insgesamt in einem guten Zustand, die Bestuhlung für die Schülerinnen und Schüler ist jedoch zum großen Teil veraltet und entspricht nicht mehr heutigen ergonomischen Ansprüchen.
- Eigene Fachräume für Musik und Kunst sowie eine kleine Küche mit einer Kochkoje sind vorhanden. Der ehemalige Werkraum ist nicht mehr nutzbar.
- Ein Computerraum mit fünfzehn vernetzten Schülerarbeitsplätzen, einem Lehrerarbeitsplatz und einem Datenprojektor (Beamer) steht zur Verfügung. Die Geräteausstattung des Computerraums ist teilweise veraltet (Röhrenmonitore).
- Die Schülerinnen und Schüler können im Computerraum Software (Lernwerkstatt) mit Übungen für alle Fächer nutzen und haben in den höheren Jahrgängen einen Passwortzugang zu Antolin, dem Internet-Portal für die Leseförderung im Grundschulalter.

- Die renovierungsbedürftige Sporthalle liegt auf dem Schulgelände und entspricht trotz hinreichender Geräteausstattung nur mit Einschränkungen den Anforderungen an modernen Sportunterricht.
- Im Außenbereich ist Sport auf einem Bolzplatz mit kleiner Lauf- und Sprunganlage hinter der Sporthalle möglich. Schwimmunterricht findet in Niedenstein statt.

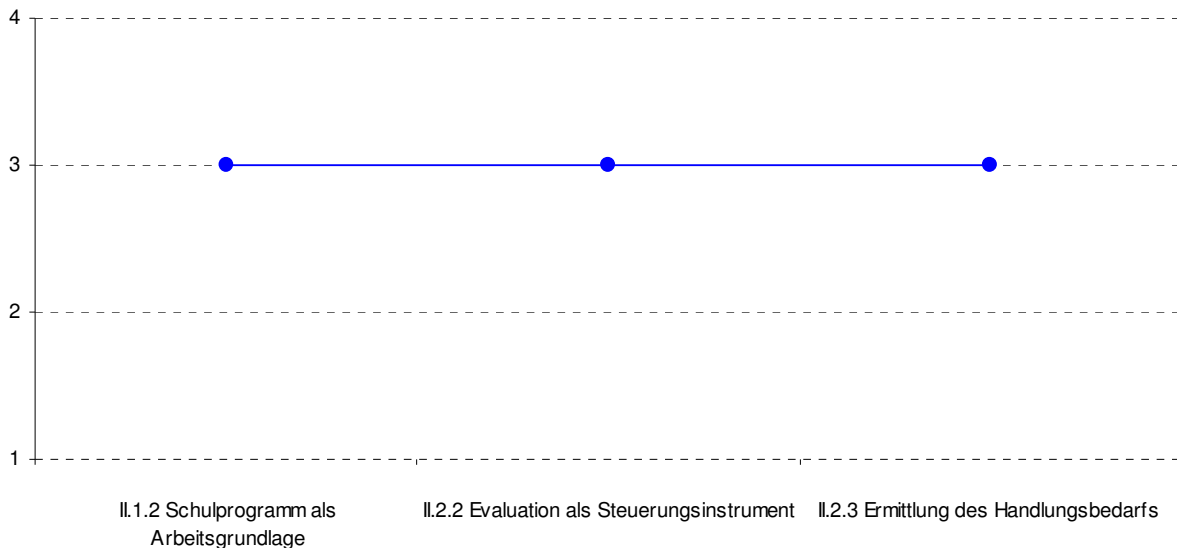
■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Adäquate Bildungs-, Betreuungs- und Förderangebote der Schule werden in mittlerem Umfang angeboten.

- Seit Februar 2009 werden durch Eltern Arbeitsgemeinschaften angeboten. Im Schuljahr 2009/2010 sind es derzeit Arbeitsgemeinschaften (AGs) in Tanzen und Handarbeiten. Dazu kommt für die Klassen 3 und 4a eine PC-AG, die von einer Lehrkraft durchgeführt wird.
- Es wird ein kostenpflichtiger Kurs „Tastschreiben“ in Zusammenarbeit mit einem privaten Träger angeboten.
- Die pädagogische Betreuung wird zwischen 11:30 Uhr und 13:30 Uhr von einer Fachkraft durchgeführt. Für eine Nachmittagsbetreuung bis 16:00 Uhr gibt es nach Aussagen der Schulleitung derzeit keinen Bedarf.
- Die Betreuung befindet sich in einem Pavillon auf dem Schulhof, in dem auch eine Außenstelle der Musikschule Wolfhager Land tätig ist.
- Förderung wird im Rahmen des Förderkonzeptes nach Möglichkeit in Form von Binnendifferenzierung und zusätzlichem Förderunterricht angeboten. Im laufenden Schuljahr gibt es ab Jahrgang 2 in allen Klassen Förderunterricht, der nach Stundenplan und Kapazität der Klassenlehrkräfte gegeben wird.
- Schülerinnen und Schüler mit Sprachauffälligkeiten erhalten zweimal in der Woche im Umfang von vier Stunden Sprachheilunterricht. Dazu kommen fünf Stunden Unterstützung durch eine Lehrkraft des zuständigen Beratungs- und Förderzentrums der Förderschule in Wolfhagen.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule verfügt über ein aktuelles Schulprogramm, das weitgehend als Arbeitsgrundlage für die gemeinsame schulische Entwicklungsarbeit genutzt wird.

- Das aktuelle Schulprogramm ist in mehreren Konferenzen im September 2009 auf der Basis des alten Schulprogramms von 2003 evaluiert und fortgeschrieben worden.
- Bestehende Teile des Schulprogramms sind zu Beginn des Schuljahres als Orientierungshilfe in projektorientierten „Kurzfahrplänen“ zusammengefasst, um die Arbeit damit zu erleichtern.
- Die Schulleitung initiiert und steuert in Kooperation mit den Lehrkräften die Weiterentwicklung des Schulprogramms. Eine eigene Steuergruppe existiert nicht.
- Die Lehrkräfte sind laut Geschäfts- und Aufgabenverteilungsplan jeweils für bestimmte Teile des Schulprogramms zuständig und werden durch Diskussionen und die Erarbeitung von Konzepten in Konferenzen und an Pädagogischen Tagen beteiligt.
- Wichtige aktuelle Konzepte sind in das Schulprogramm unter Berücksichtigung der rechtlichen Vorgaben eingearbeitet (z. B. Förderkonzept, Lesekonzept, Fortbildungskonzept).

- Das Schulprogramm ist handlungsleitend für die Arbeit in den Gremien.
- Die Konzepte des Schulprogramms liegen für verschiedene Arbeitsschwerpunkte (z. B. Lesekonzept, Erweiterung der Methodenkompetenz, Konzept zum Zusammenleben in der Schule) mit Elementen einer Projektplanung unter Angaben der Ziele, Methoden, Erfolgskriterien und geplanter Evaluation vor.
- Die Eltern sind bisher eher wenig an der Schulprogrammentwicklung beteiligt, werden aber auf Klassenelternabenden und in den Gremien über das Schulprogramm informiert und sind über die Schulkonferenz in Entscheidungen einbezogen.
- In der Onlinebefragung bestätigen die Eltern weitgehend, dass sie die aktuellen Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben der Schule informiert sind und dass ihnen das Schulprogramm bekannt ist. Die Antworten zeigen eine hohe Streuung.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen sich über das Schulprogramm in vollem Umfang informiert und geben an, sich bei der Arbeit in schulischen Gremien uneingeschränkt daran zu orientieren.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Die Schule führt angemessene Evaluationen mit steuernder Funktion für die schulische Entwicklung durch.

- Formalisierte Verfahren der Evaluation werden angemessen genutzt. Eine Befragung der Eltern zur Schulzufriedenheit wurde im März 2009 mit Fragebögen durchgeführt und gemeinsam von der Gesamtkonferenz, dem Schulelternbeirat und der Schulkonferenz ausgewertet. Die Befragungsergebnisse sind auf der Homepage der Schule veröffentlicht.
- Einzelne Lehrkräfte nutzen Fragebögen des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Unterrichtsqualität.
- Schulische Veranstaltungen (z. B. Bunter Abend, Lehrer-Schüler-Anfängertage) werden durch Fragebögen ausgewertet.
- Die Umsetzung des Methodenkonzepts sowie des Bewegungskonzepts (Schule und Gesundheit) wird, wie konzeptionell vorgeschrieben, regelmäßig mit dem gesamten Kollegium in Konferenzen bilanziert.
- Die online befragten Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler sehen sich sehr uneinheitlich in die Meinungsbildung über bestimmte schulische Themen eingebunden.

Die Eltern bestätigen sehr deutlich, zu bestimmten Themen der Schule befragt zu werden, Schülerinnen und Schüler stimmen dem nur teilweise zu.

- Bei der Onlinebefragung bewerten die Lehrkräfte den Einsatz von Evaluationen zur Steuerung von Entwicklungsvorhaben als in hohem Maße gegeben an.

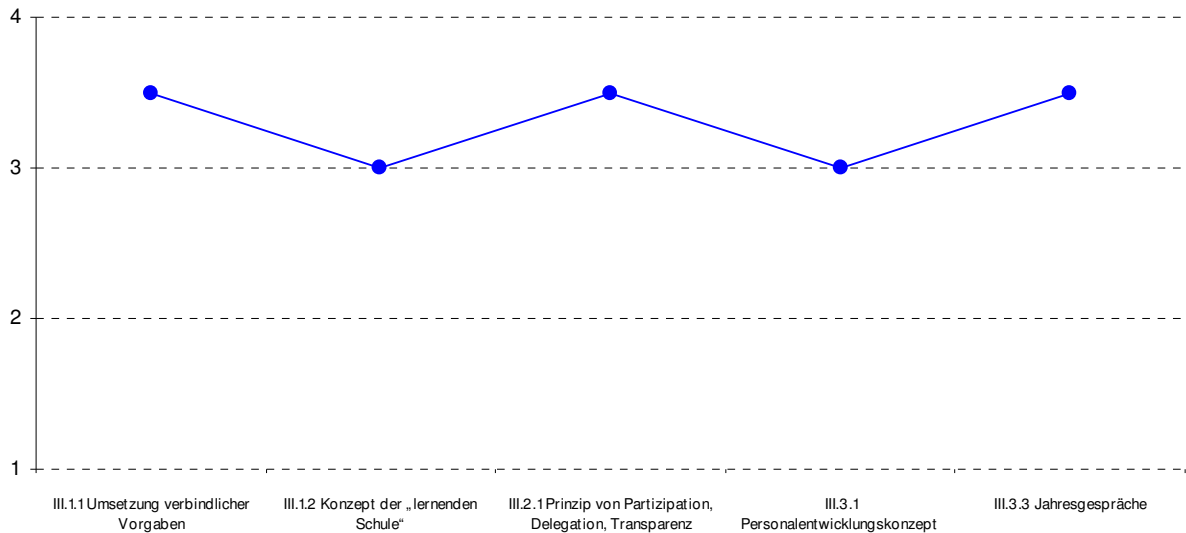
■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Auf der Grundlage von ausgewerteten Daten und Bilanzierungen werden in geeigneter Weise Konzepte erarbeitet und konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung festgelegt.

- Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten werden in den Jahrgangsteams diskutiert. Stärken-Schwächen-Analysen werden vorgenommen. Die stellvertretende Schulleiterin merkt im Interview an, dass wegen der positiven Ergebnisse der Orientierungsarbeiten kein Handlungsbedarf gesehen wird.
- Die Befragung der Eltern zur Schulfriedenheit im März 2009 führte zu neuen Arbeitsschwerpunkten zur inneren Differenzierung, individuellen Förderung und den Umgang mit Hausaufgaben.
- Folgerungen aus den Befragungsergebnissen sind nach Angaben der interviewten Eltern u. a. das Abholen der Klassen am Ende der großen Pausen durch die Lehrkräfte, die Erneuerung der Toiletten, die Einführung der Streitschlichter sowie die Veränderung des Förderkonzeptes (Abschaffung des „Förderbandes“ zugunsten ganzer Förderstunden in verschiedenen Jahrgängen).
- Die Protokolle von Konferenzen weisen die Beschäftigung mit den entsprechenden Evaluationen aus.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen weitgehend die Auswertung der Ergebnisse interner und externer Evaluation in Bezug auf Stärken und Schwächen.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Die Umsetzung verbindlicher Vorgaben und schulinterner Vereinbarungen gelingt der Schulleitung unter Nutzung schulischer Gestaltungsspielräume in hohem Maße.

- Die Stelle des Schulleiters bzw. der Schulleiterin ist zum Zeitpunkt der Schulinspektion nicht besetzt. Die Schulleitungsgeschäfte werden von der stellvertretenden Schulleiterin und dem Abwesenheitsvertreter wahrgenommen.
- Die stellvertretende Schulleiterin sorgt gezielt für die Information über verbindliche rechtliche Regelungen in Konferenzen, durch persönliche Ansprache und schriftliche Informationen (Aushänge, Mitteilungen, Infoschreiben, Terminpläne).
- Die verbindlichen Konzepte (z. B. Lesekonzept, Förderkonzept, Medienkonzept, Fortbildungskonzept) liegen als Teile des Schulprogramms vor und werden umgesetzt. Ein Notfallplan (Kriseninterventionskonzept) ist vorhanden.
- Die Umsetzung schulinterner Vereinbarungen (z. B. Aufsichtsplan, Förderpläne) wird von der stellvertretenden Schulleiterin beobachtet und bei Bedarf angemahnt.
- Ein detaillierter Einschulungsfahrplan regelt das Einschulungsverfahren und gibt Hilfen für die Umsetzung.

- Die Schulleitung unterstützt die Teilnahme der für bestimmte Aufgaben verantwortlichen Lehrkräfte an entsprechenden Fortbildungen.
- Die stellvertretende Schulleiterin nutzt weitgehend Spielräume bei der Gestaltung der Schule, z. B. bei der Einrichtung der Schülerbibliothek, des Betreuungsprogramms sowie dem Gewinnen von Unterstützern und Sponsoren.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen in vollem Umfang, dass die Schulleitung für die wirksame Umsetzung verbindlicher Vorgaben sorgt und dabei die vorhandenen schulischen Ressourcen und vorhandenen Kompetenzen berücksichtigt.

■ **Konzept der „Lernenden Schule“**

Die Schulleitung treibt erfolgreich die Weiterentwicklung der Schule voran und orientiert sich dabei weitgehend am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Die Schulleitung fördert die Schulentwicklung orientiert am pädagogischen Leitbild des Schulprogramms (Schule als Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum).
- Die stellvertretende Schulleiterin thematisiert „guten Unterricht“ in Konferenzen.
- Die Schulleiterin berichtet im Schulelternbeirat regelmäßig über die schulische Entwicklung, in der Schulkonferenz sind Eltern als gewählte Mitglieder in Entscheidungsprozesse eingebunden.
- Die Lehrkräfte und Eltern identifizieren sich in vollem Umfang mit langfristigen Zielen, die an der Schule verfolgt werden.
- Die befragten Eltern haben sehr deutlich den Eindruck, dass die Schulleitung und die Lehrkräfte sich an gemeinsamen Zielen und Vorstellungen orientieren.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz**

Arbeitsprozesse werden von der Schulleitung sehr überzeugend partizipativ und transparent sowie durch Delegation von Aufgaben gesteuert.

- Die Aufgabenverteilung zwischen stellvertretender Schulleiterin und den Lehrkräften ist in einem gemeinsam erarbeiteten Aufgabenverteilungsplan unter Wahrung der Gesamtverantwortung der stellvertretenden Schulleiterin geregelt.
- Die Delegationsmöglichkeiten werden von der stellvertretenden Schulleiterin wegen der ungeklärten Leitungssituation kritisch gesehen. Der bisherige Geschäftsverteil-

lungsplan ist wegen der zurzeit nicht besetzten Stelle der Schulleiterin bzw. des Schulleiters hinfällig.

- Im Kollegium gibt es u. a. Beauftragte für Sicherheit, Brandschutz, Suchtprävention, Gewaltprävention, Datenschutz, IT, Verkehr, Lese- und Rechtschreibschwäche (VOLRR), Dyskalkulie und Lesen sowie für die Fachbereiche, besondere Aufgaben und Projekte im Zusammenhang mit dem Schulprogramm. Diese Aufgabenverteilung ist für alle Lehrkräfte transparent.
- Langfristige Arbeitsvorhaben und Arbeitsschritte werden durch den gemeinsam festgelegten Jahresterminplan, Ankündigungen in den wöchentlichen Mittwochskonferenzen, aktuelle Terminaushänge am „Schwarzen Brett“ und durch rechtzeitige gemeinsame Planung im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Konferenzen und Dienstbesprechungen transparent gemacht und Entscheidungen darüber konsensual vorbereitet.
- Informationen werden über Elternbriefe, am Whiteboard, den Pinnwänden im Lehrerzimmer, per E-Mail und auf Konferenzen (z. B. Gesamtkonferenzen, Schulkonferenzen) weitergegeben. Entscheidungen der Schulleitung werden offen gelegt.
- In der Regel finden mittwochs in wöchentlichem Wechsel Gesamtkonferenzen, Dienstversammlungen, Fachkonferenzen, Klassenkonferenzen und Jahrgangskonferenzen statt.
- Als Orientierung für die Lehrkräfte wurden die Abläufe und die Beratungsphasen in Zusammenarbeit mit dem BFZ von der Schulleitung zusammen gestellt.
- Lehrkräfte und Eltern bestätigen in sehr hohem Maße die gute Organisation des Schulbetriebs und die verantwortungsvolle Delegation von Aufgaben.
- Das nichtpädagogische Personal wird entsprechend seiner Zuständigkeiten durch die Schulleiterin über aktuelle Anlässe im Gespräch, per Telefon oder über schriftliche Mitteilungen informiert.
- Sekretärin und Schulhausverwalter sehen eine gute Kommunikation mit der Schulleitung und den Lehrkräften sehr deutlich gegeben und fühlen sich in hohem Maße in die schulischen Abläufe eingebunden.

■ Personalentwicklungskonzept

Die Schulleitung sorgt insgesamt effektiv für eine gute Personalführung und nachhaltige Personalentwicklung.

- Die stellvertretende Schulleiterin hat die Personalentwicklung im Blick und arbeitet für eine nachhaltige Personalversorgung vorausschauend mit dem Staatlichen Schulamt zusammen.
- Ein ausgearbeitetes Personalentwicklungskonzept liegt nicht vor.
- Bei der Planung der Unterrichtsverteilung und der Stundenpläne wird auf die persönlichen Bedürfnisse und besondere Kompetenzen durch Abfrage über den gewünschten Einsatz nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Besonderes Augenmerk wird auf die Belange der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte gelegt.
- Zum Studienseminar Kassel werden gute Kontakte bezüglich der Zuweisung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst gepflegt, die Bereitschaft zur Übernahme der Mentorenfunktion ist im Kollegium jedoch nur begrenzt vorhanden.
- Mit der Personalführung sind die Lehrkräfte in sehr hohem Maße zufrieden. Sie bestätigen in vollem Umfang die Berücksichtigung des Fachbedarfs der Schule bei der Personalentwicklungsplanung.

■ Jahresgespräche

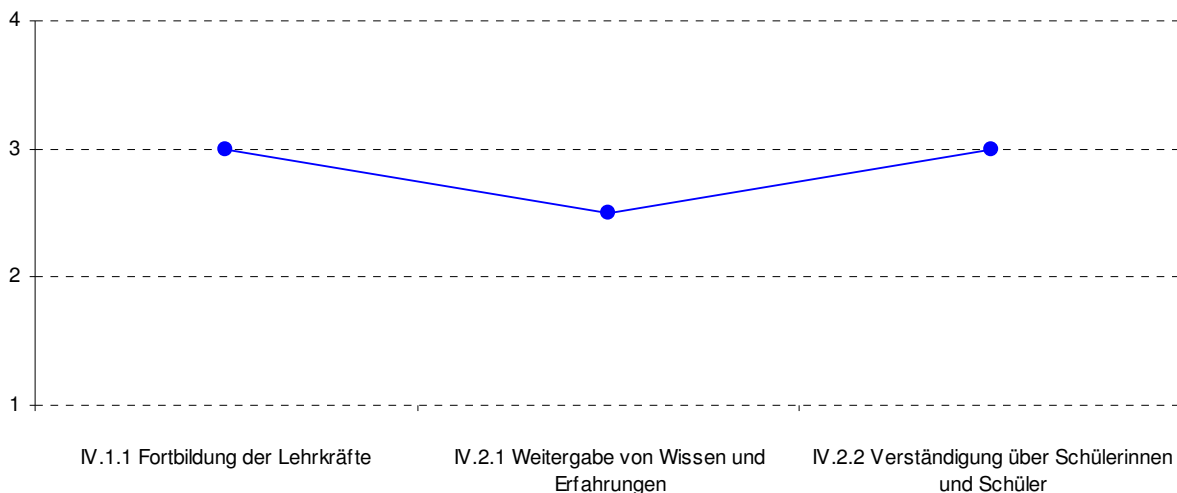
Die stellvertretende Schulleiterin führt mit dem schulischen Personal sehr überzeugend Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.

- Die Jahresgespräche werden durch einen Vorbereitungsbogen mit Leitfragen als Gesprächsgrundlage unterstützt und nach einem festgelegten Zeitrahmen durchgeführt. Die Fortbildungsportfolios werden in den Jahresgesprächen thematisiert.
- Die Schulleiterin legt in den gut vorbereiteten und klar strukturierten Jahresgesprächen mit den betreffenden Lehrkräften Zielvereinbarungen und Fortbildungsschwerpunkte fest.
- Die Lehrkräfte schätzen die Jahresgespräche und erleben sie sehr deutlich als hilfreich für die eigene berufliche Entwicklung.

- Die Schulleitung unterstützt die Lehrkräfte in vollem Umfang bei der Umsetzung der Zielvereinbarungen durch Anbieten von Hilfen, Hinweise auf Fortbildungen, Kurse, Literatur und Gespräche.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Fortbildungsaktivitäten sind deutlich erkennbar an schulischen Schwerpunkten und Notwendigkeiten orientiert.

- Das Kollegium hat im Konsens die Schwerpunkte der Fortbildung in einem Fortbildungsplan für das Schuljahr 2009/2010 festgelegt, in dem bereits terminierte systemische und individuelle Fortbildungen sowie gewünschte bzw. angestrebte systemische sowie individuelle und fachbezogene Fortbildungen auf der Grundlage einer Bedarfsabfrage aufgeführt sind (jeweils mit Thema, Zeitpunkt und Zielgruppe / Zielperson).
- Der Fortbildungsplan ist Teil des Schulprogramms und im Kollegium akzeptiert, die vorgesehenen Fortbildungen werden wahrgenommen.
- Die Lehrkräfte sind über Fortbildungsangebote informiert (u. a. Pinnwand „Fortbildungen“ im Lehrerzimmer, persönliche Ansprache durch die stellvertretende Schulleiterin).
- Gemeinsam mit Erzieherinnen der Kindertagesstätten in Naumburg, Altenstädt und Elbenberg hat ein Teil des Kollegiums eine Fortbildung zum Modul „Stärkung kindlicher Kompetenzen zur Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans 0-10 (BEP)“ sowie zur gemeinsamen inhaltlichen Arbeit in Mathematik besucht.

- Pädagogische Tage werden einmal jährlich durchgeführt und haben jeweils Schwerpunktthemen, die sich mit der Weiterentwicklung der Schule verbinden. Zentrale Handlungsfelder wie die Förderung überfachlicher Kompetenzen im Unterricht sowie der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sind besonders deutlich Fortbildungsgegenstand.
- Im Schuljahr 2009/2010 nimmt das gesamte Kollegium an für alle verbindlichen Fortbildungsmaßnahmen teil (Methodenkompetenz, Erste-Hilfe-Kurs).
- Die individuelle Fortbildung orientiert sich sowohl an den jeweiligen Fächern der einzelnen Lehrkräfte als auch an den aktuellen Arbeitsschwerpunkten der Schule. Die Fortbildungsfrequenz der Lehrkräfte ist unterschiedlich, aber insgesamt angemessen.
- Die online gegebene Selbsteinschätzung zu den Fortbildungsaktivitäten der Lehrkräfte ist sehr hoch.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen mit Einschränkungen kommuniziert und weitergegeben.

- Es erfolgt teilweise ein Austausch über „gute Praxis“ zwischen den Lehrkräften innerhalb und zwischen den Jahrgangsstufen, u. a. bei Unterrichtsinhalten, Methodik, Didaktik und Material.
- Eine Materialsammlung zu Unterrichtsthemen aller Fächer steht in den beiden Lehrerzimmern allen Lehrkräften zur Verfügung. Der Austausch von Büchern, Arbeitsmaterialien und Kopiervorlagen ist üblich, ebenso informelle Absprachen in den Pausen, nach Unterrichtsschluss oder in den Ferien.
- Wöchentliche Konferenzen oder Dienstbesprechungen werden teilweise zur gegenseitigen Information über Ergebnisse aus Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen genutzt.
- Die Schule nimmt Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) auf und greift Impulse aus der Zusammenarbeit mit den jungen Lehrkräften in der täglichen Arbeit auf.
- Teamarbeit ist nicht verbindlich etabliert. Die wöchentlichen Konferenzen schließen jedoch Termine für Jahrgangskoordinationen ein, in denen sich die in einer Jahrgangsstufe eingesetzten Lehrkräfte über Stoffverteilungspläne, Klassenarbeiten und einzelne Unterrichtseinheiten abstimmen.

- In Fachkonferenzen (z. B. Deutsch, Sachunterricht) werden Absprachen und verbindlichen Vereinbarungen über Beurteilungskriterien und Notengebung getroffen, die von den Lehrkräften weitgehend eingehalten werden. Eltern werden über die Vereinbarungen zur Leistungsbeurteilung auf Elternabenden informiert.
- Es liegen Stoffverteilungspläne (Schuljahr 2009/2010) für alle Fächer und Jahrgänge vor. Teilweise sind sie ab dem zweiten Halbjahr bereits kompetenzorientiert strukturiert. Ein Abgleich der Klassenbücher mit den Jahresarbeitsplänen belegt die Verbindlichkeit von Absprachen.

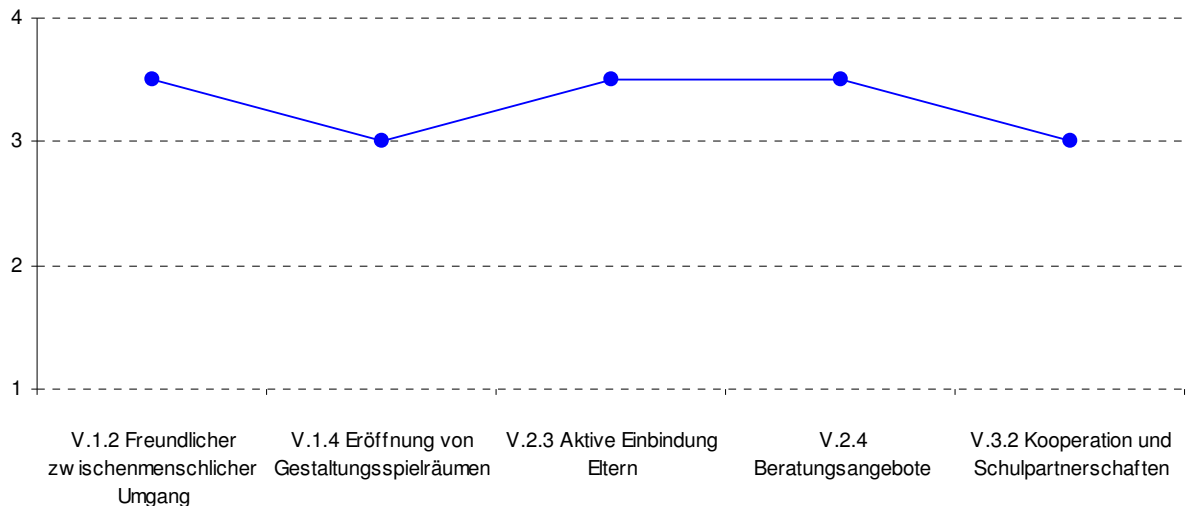
■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Lehrkräfte verständigen sich insgesamt adäquat über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.

- Die Lehrkräfte treffen informell in Pausengesprächen und vor den Elternsprechtagen Absprachen, wie sie mit einzelnen Schülerinnen und Schülern pädagogisch umgehen.
- Halbjährlich finden festgelegte Klassenkonferenzen zur Besprechung der Förderpläne sowie Bildungsgangempfehlungen statt. In diesem Rahmen werden Maßnahmen zwischen allen betroffenen Lehrkräften abgesprochen.
- Daneben gibt es einen anlassbezogenen laufenden Austausch zu einzelnen Schülerinnen und Schülern und Klassen. Hierbei sind die teilabgeordneten Lehrkräfte wegen des häufigen Arbeitsplatzwechsels teilweise nicht beteiligt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bestätigen, dass sich die Lehrkräfte über den Unterricht und einzelne Kinder austauschen und wechselseitig über Vorkommnisse informieren.
- Einen formalen Rahmen zur Verständigung über die Schülerinnen und Schüler bilden die Zeugnis- und Versetzungskonferenzen sowie die Beratungskonferenzen zum Übergang in Klasse 5.
- Auffälliges Verhalten in der Betreuung wird von der Betreuungsperson mit den Klassenlehrkräften besprochen, gegebenenfalls auch unter Einbeziehung der Eltern.
- Die Onlinebefragung zeigt in allen Befragungsgruppen eine überwiegend hohe Ausprägung in der Einschätzung der Verständigung über einzelne Schülerinnen und Schüler. Das Antwortverhalten der Schülerinnen und Schüler ist sehr unterschiedlich.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Das Schulklima ist in hohem Maße freundlich und unterstützend ausgeprägt.

- Die an der Schule lernenden und arbeitenden Personen bewerten den zwischenmenschlichen Umgang allgemein als sehr positiv und von fast familiärer Atmosphäre gekennzeichnet. In das gute Miteinander sind auch die Sekretärin und die Hausverwalter eingebunden. Das Schul- und Betriebsklima wird als freundlich beschrieben.
- Die übersichtlich formulierten wenigen Schulregeln sowie der damit verbundene Maßnahmenkatalog sichern einen klaren Rahmen. Die Eltern nehmen bei Schuleintritt ihrer Kinder die Regeln per Unterschrift zur Kenntnis. Für die Bibliothek ist eine eigene Benutzerordnung formuliert.
- Um den zum Teil aggressiver werdenden Schülerinnen und Schülern entgegensteuern zu können, hat sich das Kollegium auf die Umsetzung des Bensberger Mediationsmodells zur Streitschlichtung verständigt, was laut Aussage der Lehrkräfte im Interview in allen Klassen praktiziert wird. Fortbildungen dazu für das ganze Kollegium haben stattgefunden. Es gibt einen eigens eingerichteten Raum, der bei schwierigeren Gesprächen unter Hinzuziehung der Schulleiterin für die Streitschlichtung benutzt wird.
- Die 4. Klassen erhalten Unterrichtsangebote im Rahmen von „Klasse 2000“, die Konfliktlösung und Gewaltprävention einschließen.

- Die Schülerinnen und Schüler im Interview erkennen die große Bedeutung der vereinbarten Klassenregeln sowie die Gesprächsmöglichkeiten bei Streit und Konflikten. Die stufige Abfolge der Streitschlichtung ist ihnen bekannt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule meistens, aber nicht immer sicher. Z. B. bemängeln sie teilweise unzureichende Aufsicht an der Schulbus-Haltestelle. Auch Aufsicht führende Lehrkräfte in den Pausen erleben sie nicht immer als hilfreich.
- Die interviewten Eltern sehen ihre Kinder an der Schule gut behütet. Sie loben die übersichtlichen Strukturen. Konflikte werden ihrer Einschätzung nach zeitnah und konstruktiv bearbeitet.
- Alle online befragten Gruppen bewerten das soziale Miteinander an der Schule übereinstimmend sehr positiv. Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich bei sehr unterschiedlichen Antworten im Wesentlichen zufrieden.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Schülerinnen und Schüler gestalten Teile des Schullebens bei angemessener Einbindung mit und übernehmen in einigen Bereichen deutlich soziale Verantwortung für die Klasse oder die Schule und darüber hinaus.

- In den einzelnen Klassen übernehmen die Schülerinnen und Schüler bestimmte Dienste. Klassensprecherinnen bzw. Klassensprecher sind in den 3. und 4. Klassen etabliert. Zurzeit sind sie nicht in die Gremienarbeit eingebunden; Klassensprecher-versammlungen sollen demnächst eingeführt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler präsentieren musikalische und andere Beiträge auf dem Herbstabend (Musik, Tanz, Sketche), dem Bunten Abend, dem Advents- und Frühlingssingen sowie auf Klassen- und Schulfesten. Auf dem Adventsbasar werden selbst gebastelte Produkte verkauft.
- Anlassbezogen zeigen die Schülerinnen und Schüler soziales Engagement (z. B. Sponsorenlauf mit einer Spende an die Kinderkrebstation des Klinikums Kassel). Sie beteiligen sich zudem an der Aktion „Sauberhafter Schulweg“. Aktuell haben Schülerinnen und Schüler auf eigene Initiative für die Erdbebenhilfe Haiti im Ort musiziert und dabei Spenden gesammelt.
- Die Ausleihe der Spielgeräte erfolgt durch Schülerinnen und Schüler der 4. Klassen.

- Schülerinnen und Schüler der 3. Klassen unterstützen die neu eingeschulten Schülerinnen und Schüler der 1. Klassen. Z. B. gibt es gemeinsame Klassenveranstaltungen oder Vorlesen für die Erstklässler.
- Alle online befragten Gruppen schätzen die Eröffnung von Gestaltungsspielräumen für Schülerinnen und Schüler als sehr überzeugend ein. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler streuen beträchtlich.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern werden sehr gut in das Schulleben und die schulischen Belange eingebunden.

- Die Informationen durch die Klassenlehrkräfte und die Schulleitung zu Beginn des Schuljahres, über anlassbezogene Briefe, über die Homepage sowie auf Schulelternbeiratssitzungen und Schulkonferenzsitzungen werden von den befragten Eltern als zeitnah und sehr umfassend eingeschätzt.
- Elternvertreter nehmen zum Teil an Gesamtkonferenzen teil. Die Bereitschaft zum Engagement der Eltern in der Schule ist berufsbedingt unterschiedlich stark ausgeprägt. Im Großen und Ganzen schätzen Eltern, Schulleitung sowie Lehrkräfte die Unterstützungsleistungen der Eltern als sehr hoch ein. Allerdings sind nach Angaben der Schulleitung nicht immer alle Klassen auf den Schulelternbeiratssitzungen vertreten.
- Die Neugestaltung des Schulhofs sowie Renovierungen von Klassenräumen erfolgten durch viele Eigenleistungen von Eltern zusammen mit Lehrkräften.
- Ein festes Team von Eltern organisiert eigenverantwortlich die zweimal pro Woche stattfindende Ausleihe in der Schülerbibliothek. Fest etabliert ist das viermal im Jahr jahreszeitlich bestimmte und von Eltern hergestellte „Gesunde Frühstück“ als Buffet-Angebot für alle Schülerinnen und Schüler.
- Eltern übernehmen AG-Leitungen. Aktuell können die Schülerinnen und Schüler ein Angebot zum Erlernen des Orientalischen Tanzes sowie zu Handarbeiten wahrnehmen.
- Alle Befragungsgruppen bestätigen in der Onlinebefragung die vorbildliche Einbindung der Eltern in die Gestaltung der Schule und das Schulleben.

■ **Beratungsangebote**

Beratung findet sehr erfolgreich und angemessen statt.

- Die Beratung zu schulischen Themen erfolgt überwiegend durch die Klassenlehrkräfte.
- Im Zusammenhang mit den Förderplänen treten neben den Klassenlehrkräften auch Fachlehrkräfte mit den Eltern in Kontakt. Es finden Förderplangespräche statt.
- Eine feste Ansprechpartnerin des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ) steht den Lehrkräften zu besonderen Fördernotwendigkeiten zur Verfügung.
- Hinsichtlich spezieller Fördermöglichkeiten bei Dyskalkulie oder bei sprachlichen Defiziten fühlen sich einige der interviewten Eltern nicht gut beraten.
- Der Elternsprechtag für die 2., 3. und 4. Klassen wird jeweils im November angeboten; für die Eltern von Schülerinnen und Schülern der 1. Klassen sowie der 4. Klassen (zum Übergang in weiterführende Schulen) gibt es ein Angebot im Januar. Darüber hinaus entstehender Beratungsbedarf wird über persönlich vereinbarte Termine erfüllt.
- Bereits vor der Einschulung werden in Zusammenarbeit mit den Kindergärten Eltern beraten, deren Kinder besondere Auffälligkeiten zeigen.
- Die online befragten Eltern zeigen sich bei großer Streuung der Antworten mit den Beratungsangeboten der Schule sehr zufrieden. Sie wissen ebenso wie die Schülerinnen und Schüler, an wen sie sich in der Schule wenden können, wenn es ein Problem gibt.

■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

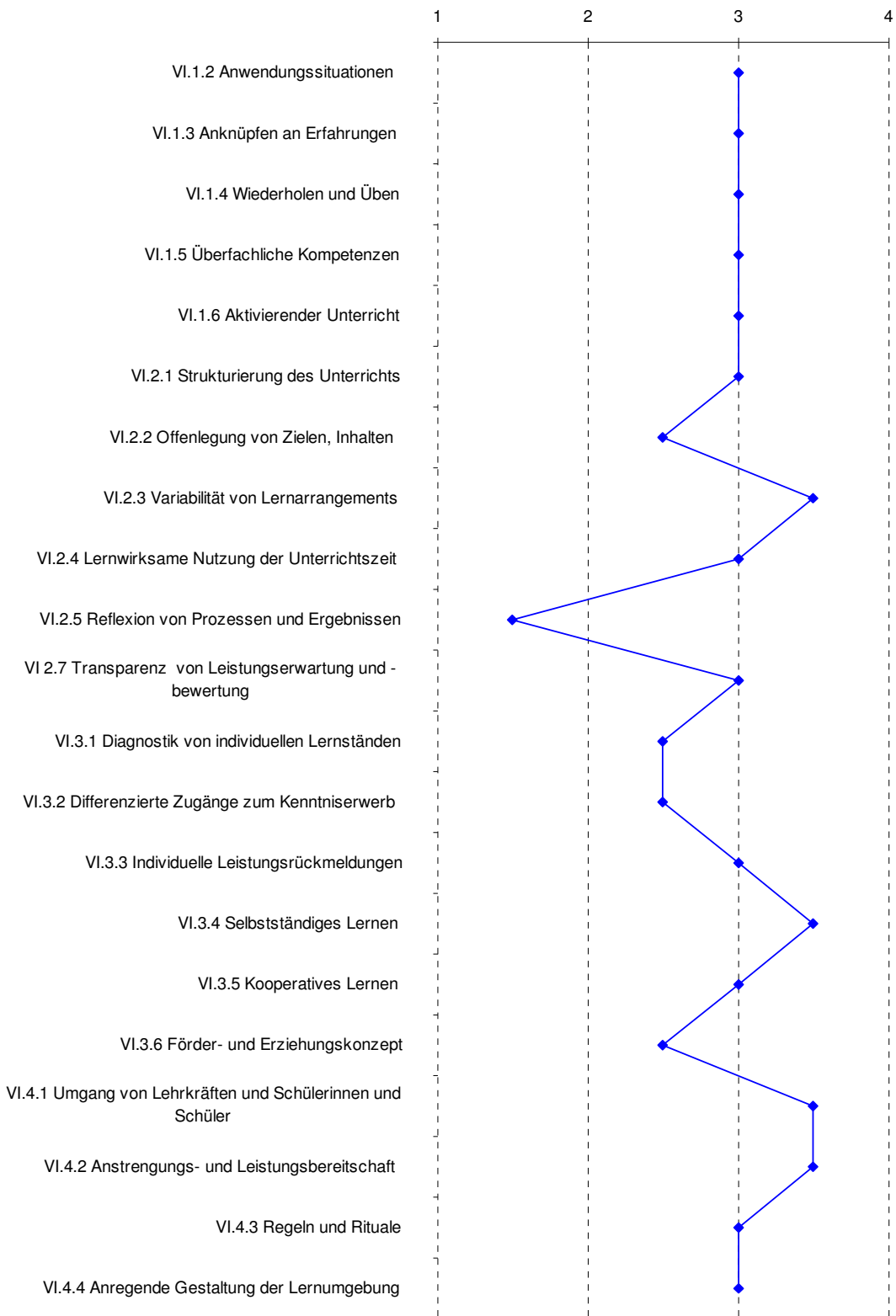
Kooperationen werden zur Erweiterung des Bildungsangebots und zur Gestaltung der Übergänge in geeigneter Weise deutlich genutzt.

- Die guten Kontakte zu Sportvereinen nutzt die Schule vor allem an Projekttagen; hier stellen einige Trainer ein sportliches Angebot bereit.
- Mit einer Krankengymnastik-Praxis vor Ort führt die Schule ab diesem Schuljahr das Rückenschul- und Bewegungsprogramm „Fit mit Felix“ in den 2. Klassen durch.
- Mit der Musikschule Wolfhager Land gibt es gemeinsame Auftritte im Ort und in der Region. Der Stundenplan ermöglicht interessierten Schülerinnen und Schülern die

Teilnahme an einigen musikalischen Angeboten der Musikschule, deren Außenstelle in einem Pavillon auf dem Schulgelände untergebracht ist.

- Die Schule präsentiert sich musikalisch auf örtlichen Festen und Veranstaltungen.
- Laut Schulsituationsbericht wurde der Schule im Rahmen der BEP-Fachberatung eine vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule bescheinigt. Das Basismodul „Stärkung kindlicher Kompetenz“ wurde mit Erzieherinnen der verschiedenen Kindergärten und Lehrkräften der Schule durchgeführt. Zum Besuch der Kindergartenkinder in der Elbetalschule ist ein eigener „Vorschulraum“ eingerichtet worden.
- Abgebende Klassenlehrkräfte der 4. Klassen tauschen sich mit den Lehrkräften einzelner weiterführender Schulen über die Lernentwicklung der ehemaligen Schülerinnen und Schüler aus.
- Nach Auskunft der Schulleiterin ist die aktuelle Zusammenarbeit im Schulverbund nicht sehr aktiv. Kooperationen bezüglich des Fachs Englisch bestehen jedoch mit der Wilhelm-Filchner-Schule in Wolfhagen und Absprachen zur Gestaltung des Gemeinsamen Unterrichts und der Beratung bei notwendiger sonderpädagogischer Förderung mit dem Beratungs- und Förderzentrum der dortigen Förderschule.
- Mit den verschiedenen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen (Jugendamt, Sozialdienst) arbeitet die Schule im „Kooperationskreis“ zusammen.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen / Wiederholen und Üben

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Kompetenzen in geeigneten, von den Lehrkräften bereit gestellten Anwendungssituationen. Sie erhalten insgesamt angemessene Übungs- und Wiederholungsgelegenheiten zur Sicherung des Gelernten.

- Die Unterrichtseinblicke zeigen deutlich die Förderung der Anwendung des bereits Gelernten.
- Es wird überwiegend deutlich, in welchem inhaltlichen und praktischen Verwendungszusammenhang die Lerngegenstände stehen. Beispielsweise wird in Mathematik das Thema Messen unter Einbezug von mitgebrachten Messinstrumenten durchgeführt. Schülerinnen und Schüler lernen die Anwendung durch das Messen von Gegenständen im Raum.
- Experimente zu bestimmten Themen (z. B. Magnetismus, Kartoffel) sind den interviewten Schülerinnen und Schüler vertraut. In der Onlinebefragung fällt die große Streuung der Antworten bei der Frage nach der Verbreitung von Experimenten auf. Insgesamt bestätigen die Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen die Nutzung von Experimenten.
- Musikgruppen der Schule treten gelegentlich in regionalen Zusammenhängen auf Veranstaltungen im Rahmen des Schullebens sowie in der Öffentlichkeit auf.
- Projektstage schaffen neben dem Regelunterricht unter Einbezug der vorhandenen Fachräume (Küche, Werkraum) Gelegenheiten zum praktischen und handlungsorientierten Lernen.
- Der Unterricht ist in der Regel so organisiert, dass wiederholende Elemente eingebaut sind, auch im Rahmen der Stationen- oder Wochenplanarbeit bzw. im Unterrichtsgespräch.

- In vielen Unterrichtseinblicken ermöglichen die Lehrkräfte durch unterschiedliche Aufgabenformate eine mehrfache bzw. verschiedenartige Verarbeitung des Gelernten (z. B. in Mathematik).
- In der Onlinebefragung sehen sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrkräfte die Festigung des Gelernten durch Wiederholen und Üben in hohem Maße ausgeprägt an.

■ **Überfachliche Kompetenzen**

Die Förderung überfachlicher Kompetenzen erfolgt weitgehend aktiv auf der Basis vereinbarter Vorgehensweisen und Konzepte.

- Die Unterrichtseinblicke zeigen teilweise eine bewusste Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen, z. B. durch vielfältige Formen kooperativer Arbeit oder die Stärkung der eigenen Arbeitsorganisation.
- Im Rahmen der verbreiteten Tages- oder Wochenplanarbeit lernen die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit selbstständig zu organisieren.
- Bei Unterrichtsbeobachtungen sind Aktivitäten der Lehrkräfte zur Förderung von Arbeitstechniken und Lernstrategien in Ansätzen zu sehen.
- Die Lehrkräfte im Interview beobachten eine Verstärkung des fachübergreifenden Einsatzes von Arbeitstechniken (z. B. Markieren von Texten) seit der Teilnahme an den Fortbildungsmodulen zur Methodenkompetenz. Es gibt Vereinbarungen zu den in den einzelnen Jahrgängen umzusetzenden Elementen.
- Für die Herstellung von „Spickzetteln“ und kleinen Referaten gibt es in einigen Klassenräumen Plakate mit entsprechenden Tipps für die Schülerinnen und Schüler.
- Ein Lesekonzept sowie ein für die Praxis hilfreicher „Fahrplan“ für die konkreten Aktivitäten liegen vor. Die interviewten Schülerinnen und Schüler nehmen vielfältige Aktivitäten zur Leseförderung wahr. Die Lehrkräfte im Interview berichten von in allen Fächern praktizierter Arbeit mit Texten und Sinn erfassendem Lesen.
- Manche Klassen sind mit einer Klassenbücherei ausgestattet.
- Die attraktiv eingerichtete Schülerbücherei wird rege zur Ausleihe und auch für den Besuch von ganzen Klassen im Sinne des Lesekonzepts häufig genutzt.
- Die bewusste Förderung der Lesekompetenz ist im Rahmen der Unterrichtseinblicke eher wenig beobachtbar.

- Die Nutzung von „Antolin“ erfolgt nach Auskunft der Eltern und Lehrkräfte in den Interviews lehrkraftabhängig unterschiedlich. Nicht alle Lehrkräfte zeigen die notwendigen Kompetenzen im Umgang mit dem PC.
- Das verabredete Medienkonzept wird umgesetzt. Neben dem für alle Schülerinnen und Schüler verbindlichen Grundschulungsprogramm und der Arbeit mit Lernprogrammen erhalten einzelne Klassen eine zusätzliche als „AG“ ausgewiesene Stunde zum Umgang mit neuen Medien.
- Im Inspektionszeitraum sind die Computer nicht in die selbstständigen Arbeitsformen eingebunden (z. B. im Rahmen der Wochenplanarbeit). Es gibt jedoch Aktivitäten im Fach- bzw. Förderunterricht.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview sehen das Erlernen von Kompetenzen im Umgang mit dem Computer als weitgehend gegeben an und erleben auch die Nutzung des Computers im Fachunterricht.
- Die Onlinebefragung ergibt zum Thema Vermittlung überfachlicher Kompetenzen in allen Befragungsgruppen ein sehr überzeugend positives Bild. In der Gruppe der befragten Schülerinnen und Schüler sind die Streuungen hoch.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Offenlegung von Zielen und Inhalten

Die Offenlegung von Zielen und Inhalten erfolgt in mittlerem Umfang.

- Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen sorgen die Lehrkräfte überwiegend für einen Überblick über die Abläufe und zum Teil über die Themen. Die Ziele, um die es ihnen im Unterricht geht bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, sind weniger im Fokus.
- Informationen über die einzelne Stunde oder den Tag hinaus werden den Schülerinnen und Schülern eher selten gegeben.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview wissen im Wesentlichen über Themen des Unterrichts Bescheid. In der Einzelstunde erfahren sie nicht immer, um welche Ziele und Inhalte es jeweils gehen wird. Die Onlinebefragung offenbart deutlich unterschiedliche Sichtweisen. Insgesamt sehen sich die befragten Schülerinnen und Schüler über Themen und Ziele sehr deutlich informiert.

- Die interviewten Eltern fühlen sich über Unterrichtsthemen auf den ersten Elternabenden im Schuljahr durch die Klassenlehrkräfte im Großen und Ganzen informiert. In der Onlinebefragung votieren sie zur Offenlegung von Zielen und Inhalten in hohem Maße positiv.

■ Variabilität von Lernarrangements

Die Variabilität der Lernarrangements ist in hohem Maße ausgeprägt.

- Die Unterrichtseinblicke ergeben das Bild eines variationsreichen Unterrichts. Überwiegend werden Sozial- und Arbeitsformen sinnvoll abgewechselt. Für die in der Tabelle aufgeführten „wechselnden Arbeitsformen“ stehen Aktivitäten wie Unterrichtsgespräche, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeiten. Präsentationen von Schülerinnen und Schülern sind im Inspektionszeitraum nicht zu beobachten.

Frontal	Diskussion	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit	Schülerpräsentation	Wechselnd	Sonstiges
1	0	2	2	0	0	12	0
5,9%	0,0%	11,8%	11,8%	0,0%	0,0%	70,6%	0,0%

- Stationen und Planarbeit sind recht verbreitet. Nach Einschätzung der Lehrkräfte im Interview und auch der Schülerinnen und Schüler gibt es jedoch eine hohe Abhängigkeit vom Rollenverständnis der Lehrkräfte. Das Aufgeben der dominierenden Rolle der Lehrkraft ist nicht durchgängig gewünscht.
- Die eingesetzten Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmaterialien sind angemessen und aktuell.
- Besonders im Rahmen der Tages- und Wochenplanarbeit werden unterschiedliche Materialien, Methoden und Wahrnehmungsarten eingesetzt und eingeübt.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview bestätigen, dass ihre Lehrkräfte einen abwechslungsreichen Unterricht durchführen.
- Zur Frage der Variabilität des Unterrichts äußern sich online befragte Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte sehr deutlich positiv.

■ Reflexion von Prozessen und Ergebnissen

Reflexionsprozesse werden bei den Schülerinnen und Schülern kaum angeregt.

- Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen gelegentlich, dass Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Gesprächen mit ihren Lehrkräften zum Nachdenken oder Erklären zu ihrem Vorgehen und ihrem Arbeitsstand aufgefordert werden. Reflexionsphasen mit der ganzen Klasse werden nicht beobachtet.
- Methoden oder Materialien zur Unterstützung von Selbstwahrnehmung oder Selbsteinschätzung werden nicht eingesetzt.
- Während die Selbsteinschätzung der Lehrkräfte zum Thema Reflexion in der Onlinebefragung deutlich hoch ausfällt, sehen die Schülerinnen und Schüler sich mit Einschränkungen zur Reflexion ihrer Prozesse und Ergebnisse aufgefordert.

■ Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung

Die Verständigung der Lehrkräfte über Anforderungen und Bewertungen führt zu einer überwiegend als transparent wahrgenommenen Leistungsbeurteilung.

- Die dem Inspektionsteam vorliegenden Klassenarbeiten zeigen vor allem im Fach Mathematik eine an Punkten orientierte transparente Leistungsbewertung und -rückmeldung. Bei den vorliegenden Aufsätzen wird eher weniger deutlich, welche Kriterien maßgeblich sind. Im Fach Englisch zeigt sich eine an Fehlern orientierte Bewertung.
- Die Lehrkräfte haben sich in Fachkonferenzen für die Fächer Deutsch und Mathematik auf geltende Bewertungsgrundlagen für die schriftlichen Arbeiten geeinigt und wenden diese durchgängig an. Für weitere Fächer gibt es Verabredungen hinsichtlich des Anteils schriftlicher und mündlicher Leistungen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler zeigen sich ausnahmslos mit der Transparenz der Anforderungen und der Bewertung zufrieden. Sie können zum Leistungsstand ihre Lehrkräfte fragen und erhalten unter den Klassenarbeiten Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten.
- In Bezug auf die Bewertungskriterien für die mündliche Mitarbeit gibt es Informationsbedarf bei den interviewten Eltern. Auch können sie den Informationsgehalt der Worturteile nicht immer einschätzen. Die Bewertungen der Klassenarbeiten nehmen sie als von den Lehrkräften einheitlich verabredet und angewandt wahr.

- In der Onlinebefragung zeigen sich die Eltern mit der Transparenz der Leistungserwartungen und -bewertungen deutlich zufrieden.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb / Förder- und Erziehungskonzept

Individuelle Förderung ist mit Einschränkungen im Unterrichtsalltag etabliert.

- Im Rahmen der Tages-, Wochenplan- und Stationenarbeit werden Schülerinnen und Schülern Wahlmöglichkeiten eröffnet, die sich jedoch in erster Linie auf die Wahl der Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben bzw. zum Teil auf die Arbeitsform (Einzel- oder Partnerarbeit) bezieht. In Bezug auf Inhalte, Schwerpunkte oder die Art der Bearbeitung gibt es eher selten Wahlmöglichkeiten; das Pensum ist in der Regel für alle gleich.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview kennen alle die Praxis von Zusatzaufgaben bzw. anspruchsvolleren Aufgaben für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler. Sie sehen auch bei einigen Lehrkräften spezielle Hilfestellungen oder abweichende Aufgaben für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.
- Die meisten Wochenpläne enthalten Zusatzaufgaben für leistungsstärkere bzw. schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler. Qualitativ andere Aufgabenstellungen oder Aufträge gibt es weniger.
- In einigen Klassen sollen sich die Schülerinnen und Schüler nach Angaben auf dem Wochenplan bei der Lehrkraft melden, wenn sie alle Aufgaben erledigt haben; sie erhalten dann einen weiteren Auftrag. Die Lehrkräfte im Interview berichten auch von Lernkarteien, deren Auswahl die Schülerinnen und Schüler selbst vornehmen.
- Laut Angaben der Schulleitung gibt es in diesem Schuljahr nicht durchgängig Förderkurse, sondern nur für einzelne Klassen als „Übungsstunden“ bezeichnete Förderstunden. Ihre Einrichtung ist abhängig vom Stundenkontingent der Klassenlehrkräfte. Die Förderung wird vom Anspruch her überwiegend in den Regelunterricht integriert.
- Die Schule hat sich seit einiger Zeit auf ein einheitliches Förderplan-Formular verständigt; auch die Abläufe und der Umgang mit dem Förderplan sind klar vereinbart. Alle Lehrkräfte, die mit der jeweiligen Schülerin bzw. dem jeweiligen Schüler arbeiten, nehmen den Förderplan zur Kenntnis und zeichnen durch Unterschrift ab.

- Die Maßnahmen und Nachteilsausgleich werden auf Klassenkonferenzen besprochen und beschlossen. Die Eltern sind durch Gespräche in die Prozesse einbezogen; Vereinbarungen werden festgehalten (z. B. tägliche häusliche Lesezeit). Die Förderziele sind umsetzbar eingegrenzt. Zu den Förderangeboten und Materialien gibt es in Bezug auf die Detailliertheit große Unterschiede; teilweise ist die Teilnahme an den Förderstunden dokumentiert. Die Förderpläne werden fortgeschrieben.
- In drei Klassen werden Kinder mit besonderem Förderbedarf von zwei Förderschullehrkräften unterstützt.
- In der Onlinebefragung geben die Lehrkräfte an, die Förderpläne weitgehend direkt für ihren konkreten Unterricht zu nutzen. Dies ist in den Unterrichtsbeobachtungen nicht sichtbar.
- Laut Onlinebefragung nehmen sowohl Schülerinnen und Schüler als auch ihre Lehrkräfte die Praxis unterschiedlicher Lernangebote als weitgehend entwickelt wahr. Spezielle Förderangebote auf unterschiedlichem Anforderungsniveau sehen die online befragten Schülerinnen und Schüler bei hoher Unterschiedlichkeit der Antworten als teilweise gegeben an. Die Lehrkräfte schätzen ihre diesbezüglichen Angebote als überwiegend vorhanden ein. Dabei streuen die Angaben beträchtlich.
- Die interviewten Eltern zeigen sich mit den Fördermaßnahmen im Regelunterricht und darüber hinaus nicht durchgängig zufrieden. Die Einrichtung der Übungsstunden und deren besondere Angebote sind zum Teil nicht transparent. Im Regelunterricht sehen sich vor allem leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler nicht immer ausreichend herausgefordert, so dass bisweilen Langeweile entsteht.

■ **Selbstständiges Lernen**

Selbstständiges und eigenverantwortliches Arbeiten wird sehr deutlich gefördert.

- In vielen Klassen ist der Unterricht zeitweise so organisiert, dass Selbststeuerung notwendig und erlernbar ist.
- Die Unterrichtseinblicke zeigen, dass die Lehrkräfte in dezentral organisierten Arbeitsphasen sehr häufig als Lernberaterinnen bzw. Lernberater agieren.
- Die Tages-, Wochenplan- oder Stationenarbeit bieten den Schülerinnen und Schülern zum Teil nur geringe Spielräume für eigene Ideen und Lösungsansätze.
- Bei der Wochenplan- oder Stationenarbeit sind zum Teil Selbsteinschätzungs- und Selbstkontrollsysteme etabliert.

- Die Eltern im Interview sehen deutliche lehrkraftabhängige Unterschiede bei der Anbahnung und weiteren Umsetzung eigenverantwortlichen Arbeitens. In manchen Klassen werden Selbstständigkeit fördernde Arbeitsformen erst am Ende der Grundschulzeit eingeführt.
- Online befragte Schülerinnen und Schüler geben bei hoher Streuung der einzelnen Einschätzungen an, im Unterricht in hohem Maße selbst etwas herausfinden zu können.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Regeln und Rituale

Regeln sind im Unterricht weitgehend positiv wirksam.

- Klassenregeln hängen in den Klassen aus. Die Unterrichtseinblicke zeigen im Wesentlichen, dass die Regeln beachtet werden.
- Regeln zur Arbeitsruhe bei der verbreiteten Wochenplanarbeit werden in einigen Fällen von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig beachtet.
- Einige Lehrkräfte arbeiten mit Belohnungssystemen, die sich an die ganze Klasse richten.
- Maßnahmen bei Regelverletzungen sind transparent.
- In der Onlinebefragung bewerten die Schülerinnen und Schüler wie auch die Lehrkräfte die Wirksamkeit von Regeln als besonders hoch.

Rituale werden deutlich sichtbar im Unterricht genutzt .

- Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen eine unterschiedliche Nutzung von Ritualen in den einzelnen Klassen. Nach Angaben der Lehrkräfte im Interview sind Begrüßungsformen zu Beginn des Tages und des Unterrichts sowie der Montagmorgen-Erzählkreis in allen Klassen etabliert.
- Geburtstage der Kinder werden beachtet und gebührend gewürdigt.
- Außer gemeinsamen Begrüßungen zu Beginn einer Stunde gibt es wenig einheitlich gehandhabte Rituale. Einige Lehrkräfte arbeiten mit Gongs als Ruhezeichen.

- Der Abschluss der Stunde wird uneinheitlich gestaltet; zum Teil verlassen die Kinder die Klasse ohne einen gemeinsamen Abschluss bzw. eine eigens eingerichtete Aufräumphase.

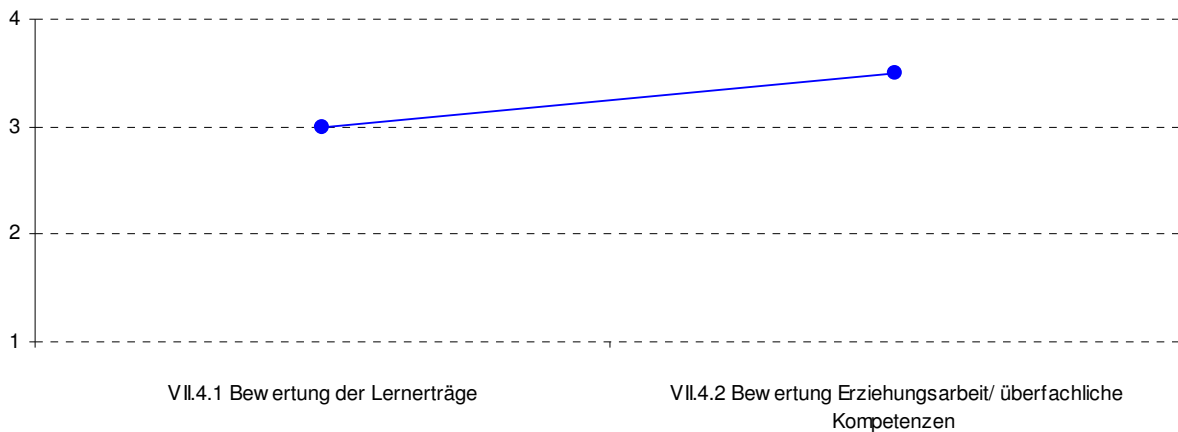
■ **Anregende Gestaltung der Lernumgebung**

Die Lernumgebungen sind weitgehend anregungsreich gestaltet.

- In den meisten Klassenräumen sind Informationen der Schule sowie Verweise auf Ereignisse aus dem Klassenleben ausgehängt.
- In allen Klassen gibt es eine PC-Ecke.
- In etlichen Klassenräumen haben Eltern die Wände gestrichen oder Vorhänge genäht.
- Die Lehrkräfte haben zum Teil Thementische zur Unterstützung ihrer Unterrichtseinheiten eingerichtet.
- Material zum selbstständigen Arbeiten oder Nachschlagewerke sind vereinzelt in den Klassenräumen bereit gestellt.
- In den 1. und 2. Klassen bieten die Klassenräume Bauteppiche und andere Spielmöglichkeiten.
- Eigens eingerichtete Sitzkreise sind die Ausnahme. In einigen Klassenräumen versammeln sich die Kinder auf dem Boden vor der Tafel in „Herz“-Kreisen (aufgeklebte Herzchen als Markierung für die Kreisbildung).
- Die interviewten Eltern schätzen das Engagement der Lehrkräfte für eine attraktive Klassenraumgestaltung als lehrkraftabhängig unterschiedlich ein. Zum Teil sehen sie Unordnung.
- Die Onlinebefragung geben die Schülerinnen und Schüler an, in ihrem mit Bildern und Plakaten ausgestatteten Klassenräumen gut lernen zu können.
- Nach Auskunft der Eltern in den Interviews sind die Kinder in die Gestaltung der Räume eingebunden. Dies bestätigten die Ergebnisse der Onlinebefragung.
- Neben den Klassenräumen ist insbesondere die Bibliothek als besonders ansprechend gestaltet zu nennen.
- Das naturnah gestaltete Schulgelände bietet gute Möglichkeiten für vielfältige Aktivitäten.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Bewertung der Lernerträge

Die Zufriedenheit mit den fachlichen Lernerträgen ist überwiegend hoch.

- Die online befragten Eltern sehen die fachlichen Lernerträge für ihre Kinder als im Wesentlichen erfolgreich vermittelt an.
- Die Schulleiterin schließt von relativ wenigen Elternbeschwerden auf eine weitgehende Zufriedenheit mit dem schulischen Angebot. Die im März 2009 durchgeführte Elternbefragung zeigt ihren Angaben nach eine durchschnittliche Zufriedenheit.
- Die Eltern im Interview berichten von überwiegend auch fachlich gut gelingenden Übergangsprozessen in die weiterführenden Schulen. Vielfach wird der Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Schulzeit an den weiterführenden Schulen gelobt.
- Optimierungsbedarf sehen die Eltern im Fach Deutsch und insgesamt hinsichtlich der Menge von zu bewältigenden Aufgaben.

■ Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen

Die Erziehungsarbeit der Schule einschließlich der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen wird in hohem Maße positiv bewertet.

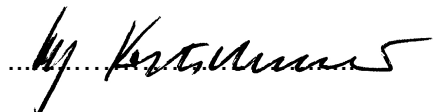
- Der Beitrag der Schule zur Erziehung wird von den Eltern in der Onlinebefragung in hohem Maße positiv gesehen. Durch die sozialen Regeln lernen ihrer Einschätzung nach die Kinder viel für ihr Verhalten.

- Klassenbezogene Auswertungen des verwendeten Klimafragebogens (vgl. Kap. 4.2.) zeigen nach Auskunft der Schulleiterin ein weitgehendes Wohlfühlen der Schülerinnen und Schüler an der Schule.
- Die interviewten Eltern sehen trotz einer gewissen Lehrkraftabhängigkeit die Förderung eigenständigen Lernens unter Einbezug von Methodenkompetenz als recht gut gelingend an. Auch zeigen sie sich mit der Unterstützung der persönlichen Entwicklung jedes einzelnen Kindes sehr zufrieden.
- Die Schülerinnen und Schüler im Interview sind fest davon überzeugt, an der Schule viel zum Umgang miteinander und das Zusammenleben zu lernen. Es ist ihnen wichtig, dass sie selbst Regeln aufstellen, wie mit Konflikten und Schwierigkeiten umgegangen wird.
- Die online befragten Eltern äußern sich zur Erziehungsarbeit der Schule in hohem Maße positiv.

Wiesbaden, den 11.03.2010

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:



Heinz-Jörg Kretschmer, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-121

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3,0
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	3,0
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	3,0
Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,5
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	3,0
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,5
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,0
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	3,5
Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3,0
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3,0
Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,5
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3,0
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3,5
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,0

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	3,0
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	3,0
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3,0
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3,0
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3,0
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2,5
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3,5
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,0
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	1,5
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3,0
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,5
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	2,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	3,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3,0
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2,5
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,5
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	3,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	3,0
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3,0

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	---
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,5